

INHALTSVERZEICHNIS

5 WARUM MORALERZIEHUNG?

Die Entdeckung der Moralkompetenz

Behavioristische Moralforschung

Die kognitive Entwicklungstheorie der Moral

13 MORALKOMPETENZ LÄSST SICH OBJEKTIV UND GÜLTIG MESSEN

18 DIE VERHALTENSRELEVANZ VON MORALKOMPETENZ IST HEUTE GUT BELEGT

23 DEMOKRATIE BRAUCHT DIE FÖRDERUNG DER MORALKOMPETENZ IHRER BÜRGER

27 ANSÄTZE ZU EINER DEMOKRATISCHEN MORALERZIEHUNG

Welche Gelegenheiten zum moralischen Lernen haben Schüler heute?

30 WIE LÄSST SICH MORALKOMPETENZ EFFEKTIV UND VERANTWORTLICH FÖRDERN?

Ist die Schule ein geeigneter Ort zum moralischen Lernen?

Die Dilemma-Methode ist tot – lang lebe die Dilemma-Methode!

Die Konstanzer Methode der Dilemma-Diskussion (KMDD)

Für wen ist die KMDD geeignet?

37 WAS MACHT MORALERZIEHUNG WIRKSAM?

43 QUALITÄTSKONTROLLE

Training und Zertifizierung als KMDD-Lehrer

45 SCHLUSSGEDANKEN

47 ZITIERTE LITERATUR UND LESEEMPFEHLUNGEN

47 DANKSAGUNG

*„Wir sind civilisirt bis zum Überlästigen zu allerlei
Gesellschaftlicher Artigkeit und Anständigkeit.
Aber uns schon für moralisirt zu halten,
daran fehlt noch sehr viel.“*

Immanuel Kant, 1784 b

*„Bilde und informiere die ganze Masse der Leute.
Versetze sie in die Lage, dass es in ihrem Interesse liegt,
Frieden und Ordnung zu bewahren, und sie werden sie bewahren.
Und es braucht keine sehr hohe Bildung,
um sie davon zu überzeugen.“*

Thomas Jefferson
Brief an James Madison, 1940/1787. ME 6:392

*Es fehlt nicht an Moral,
sondern an Moralkompetenz*

WARUM MORALERZIEHUNG?

Alle Menschen haben hohe moralische Ideale. Aber warum gibt es dann so viel Böses in der Welt, so viel Gewalt und Krieg, so viel Betrug und Korruption? Warum erzeugt die Moral oft selbst Gewalt? Liegt es daran, dass den Menschen moralische Ideale fehlen?

Ich möchte hier zeigen, dass es den Menschen nicht an Idealen, Werten oder Orientierung fehlt, sondern an *Moralkompetenz*. Das ist die *Fähigkeit, Probleme und Konflikte friedlich, nur durch offenes Denken und freie Diskussion mit Anderen zu lösen, statt durch Gewalt, Betrug und andere unmoralische Mittel* (Lind 2015a).

Der Ansatz der demokratischen Moralerziehung, den ich hier auf den Punkt bringe, beruht auf drei einfachen, aber nicht selbstverständlichen Erkenntnissen der modernen Moralpsychologie:

- Alle Menschen haben *moralische Orientierungen* und Ideale. Wenn Menschen keine moralischen Ideale hätten, gäbe es keine Demokratie, kein Rechtssystem, keine Hilfsorganisationen und keine Leser für dieses Buch. Menschen setzen für ihre moralischen Ideale ihre Zeit, ihren Wohlstand, ihre Gesundheit und manchmal auch ihr Leben ein.
- Morale Ideale wirken sich aber nur in dem Maße positiv auf unser Verhalten aus, wie wir unsere *Moralkompetenz* entwickeln können. Ohne Moralkompetenz können moralische Ideale in Form von Moralismus zerstörerische Wirkung entfalten.
- Die Hauptaufgaben von Moralerziehung ist daher nicht die Vermittlung von Orientierung, sondern die Stärkung der individuellen Moralkompetenz. Um wirksam zu sein, darf Moraler-

ziehung nicht belehren und bewerten, sondern muss Gelegenheiten zur Anwendung und Erprobung der individuellen Moralkompetenz geben.

Auch schon bisher sind Ziele und Methoden der Moralerziehung offiziell der Demokratie verpflichtet. Aber in der Praxis ist sie oft noch in einer vordemokratischen Sichtweise gefangen. Sie versucht immer noch, Werthaltungen und Orientierungen durch Appelle und Lernzwang zu vermitteln, obwohl die Menschen solche Ideale bereits haben und obwohl Appelle und Lernzwang im Bereich der Moralerziehung etwas Paradoxes an sich haben, was Gerhard Portele (1978) so auf den Punkt brachte: „Du *sollst* das *wollen!*“

Ich will hier anhand der *Konstanzer Methode der Dilemma-Diskussion* (KMDD) zeigen, wie eine Auflösung des Paradoxons möglich ist und wie die Moralkompetenz aller Schüler und Schülerinnen sehr wirksam gefördert werden kann. Bereits ein oder zwei 90-minütige KMDD-Veranstaltungen pro Jahr bewirken mehr Zuwachs an Moralkompetenz, als sich in einem Jahr auf „natürliche“ Weise entwickelt, wenn keine spezielle Förderung erfolgt. Damit dies gelingt, ist nur wenig Zeit erforderlich, jedoch eine spezielle Lehrkompetenz. Dazu gehören Wissen über die Natur der Moral ebenso wie Geschick im Umgang mit der Methode. Die KMDD ist für Kinder (ab ca. acht Jahren) und Erwachsene sowie für jedes Fach und jede Kultur geeignet.

Die Entdeckung der Moralkompetenz

Anders als in Theologie und Philosophie, galten in Moralpsychologie und Moralpädagogik innere Faktoren wie moralische Orientierungen und Moralkompetenz lange Zeit als nicht existent und daher als nicht verhaltensrelevant (Watson 1970/1914; Hartshorne/May 1928). Man glaubte (und viele glauben noch immer), dass solche Begriffe von Menschen nur benutzt werden, um ihr Verhalten nachträglich zu rechtfertigen (Haidt 2001). Bis auf wenige Ausnahmen (Reinhardt 2012) finden sich in vielen Lehrbüchern zur Moralerziehung auch heute noch keine Hinweise auf Begriffe wie Fähigkeit und Entwicklung, gleichgültig

welcher Disziplin sie entstammen. Sofern man Moral zum Gegenstand von empirischen Untersuchungen mache, studierte man ausschließlich den affektiven Aspekt des Verhaltens wie moralische Einstellungen, Werthaltungen, Ideale und Prinzipien, oder die Übereinstimmung des Verhaltens mit sozialen Normen.

Entsprechend beschränkt sich die traditionelle Moralerziehung auf Verhaltensanpassung und Vermittlung von gesellschaftlichen Werten, auf Zwang und Indoktrination, wenn auch oft mit schlechtem Gewissen, weil diese Methoden im Widerspruch zu dem Begriff der Moral und zu den Grundwerten der Demokratie stehen.

Erst das Konzept der Moralkompetenz hat der Moralerziehung die Möglichkeit eröffnet, uns von diesem schlechten Gewissen zu erlösen und demokratiekompatible Lehrmethoden zu entwickeln. Schon Sokrates hatte darauf hingewiesen, dass es beim Verhalten auf innere Antriebe ankommt, neben dem Wollen auch auf das Können:

„Ist nun dieses gesagt: so kommt das Wollen allen zu; und insofern ist keiner besser als der Andere. ... Sondern offenbar, wenn Einer besser ist als der Andere, so wäre er in Bezug auf das Können vorzüglicher. ... Dies also ist, wie es scheint, nach deiner Rede die Tugend, das Vermögen das Gute herbeizuschaffen.“ (Platon: Menon)

Von der Entdeckung der Moralkompetenz bis zu ihrer Förderung in der Moralerziehung lag ein langer Weg. Nur wenige Forscher knüpften an Sokrates an. Ausnahmen waren Charles Darwin, der in der *Moralfähigkeit* das Hauptmerkmal sah, nach dem sich Tier und Menschen unterscheiden. Nach neueren Studien der Tierpsychologie hat sich dies als ein Vorurteil erwiesen: Auch Tiere zeigen in ihrem Verhalten ein erstaunliches Maß an Moral, was auf angeborene moralische Orientierungen bei Tier und Mensch hinweist (de Waal 2016; Hamlin et al. 2007). Zu den Ausnahmen zählen auch die Studien von Max Levy-Suhl (1912), der zeigte, dass jugendliche Straftäter keinen Mangel an moralischen Orientierungen haben. Er vermutete daher den Grund für ihre Taten in einem Fähigkeitsmangel (Strafmündigkeit).